

MENSCHEN IM BERUF

Der zweite Blick geht zu den Zähnen

Dr. Stefan Erdmann: Vorsorge ist besser

Greven • Heute schon Zähne geputzt? Dann ist ja gut. Besonders, wenn Sie Dr. Stefan Erdmann begegnen sollten. „Zuerst in die Augen“ blickt er seinem Gegenüber, sagt er zwar. „Aber der Blick in den Mund kommt schnell hinterher.“ Das ist so, seit er studierte – Zahnarzt.

Heute ist es 45 Stunden in der Woche Stefan Erdmanns Beruf, anderen Leuten auf die Zähne und das Zahnfleisch zu sehen. Ein Beruf, den er in der Praxis im schmucken Häuschen an der oberen Marktstraße mit seiner Frau, Dr. Ulrike Wittkopf-Erdmann, teilt.

Was macht er am liebsten? Stefan Erdmann schmunzelt bei der Frage und zeigt seine eigenen, wohl gepflegten Zähne. Er macht das am liebsten, was manche vielleicht am meisten fürchten: chirurgische Arbeit. Dort gibt es schnelle Erfolge, begründet der Zahnarzt. Er zieht den Zahn, den Karies oder Zahnfleischentzündung zugrunde gerichtet haben, und dem Patienten geht es wieder gut. Oft sind es auch Weisheitszähne, die er heraus holt.

Der Alltag

Weniger einschneidend ist die häufigste Arbeit, die tagtäglich im Terminkalender steht: Füllungen wechseln. Karies weg bohren, neu füllen, das ist seltener geworden. Weil die Vorsorge sehr viel besser ist, weiß der Zahnarzt. Er erinnert sich noch gut an die 80er Jahre, an die langen Reihen Jugendlicher, bei denen jeder Backenzahn kaputt war. Heute kommen nur noch sehr wenige Kinder mit beschädigten Zähnen zu ihm, erzählt er aus dem Praxisalltag. Aber wenn, dann sind meist gleich alle Zähne kaputt.

Früher, vor zehn Jahren noch, verging auch selten ein Tag, an dem Stefan Erdmann keine gesunden Zäh-

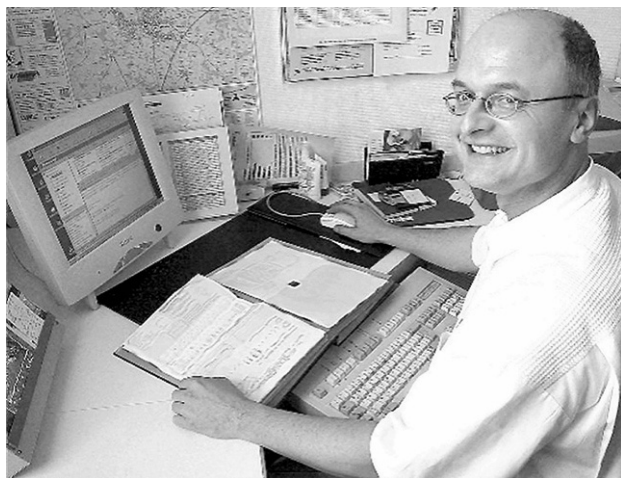
ne zurecht schliff, um Zahnersatz darauf zu verankern. Heute sind oft zwei der drei Behandlungszimmer für professionelle Zahnreinigung besetzt. „Die Vorsorge nimmt zu“, ist Erdmanns Beobachtung.

Was ebenso zunimmt, ist die Nachfrage nach Implantaten, dem modernen Zahnersatz, bei dem ein Titanstift als künstliche Wurzel in den Kieferknochen eintrifft und der Zahnersatz trägt. Normale Brücken würden kaum noch nachgefragt, berichtet der Zahnarzt. Bitte keine gesunden Zähne als Stützen abschleifen, heißt es bei seinen Patienten. Er ist sehr einverstanden mit diesem Wunsch. Die aktuell größere Nachfrage nach Zahnersatz gründet sich für Stefan Erdmann auf die sich verbessernde wirtschaftliche Lage. Läuft es schlecht, stellen die Menschen auch ihren Zahnersatz hinten an.

Das Gold muss raus
Ziemlich neu in Erdmanns Patientenkartei sind Kunden aus den östlichen Nachbarländern bis nach Kasachstan. Sie kommen zu ihm, um ihre Goldzähne loszuwerden und wieder mit weißem Zahnersatz lächeln zu können.

Bei dieser Kundengruppe dürfte auch der Papierkram etwas knapper ausfallen. Die Standardbehandlung dauert bei Stefan Erdmann etwa eine halbe Stunde. Eine weitere Viertelstunde sehr viel besser ist, weiß der Zahnarzt. Er erinnert sich noch gut an die 80er Jahre, an die langen Reihen Jugendlicher, bei denen jeder Backenzahn kaputt war. Heute kommen nur noch sehr wenige Kinder mit beschädigten Zähnen zu ihm, erzählt er aus dem Praxisalltag. Aber wenn, dann sind meist gleich alle Zähne kaputt.

Früher, vor zehn Jahren noch, verging auch selten ein Tag, an dem Stefan Erdmann keine gesunden Zäh-



Zahnarzt sein, das hat manchmal auch viel mit Verwaltungsarbeit am Computer zu tun. GZ-Foto ar

Die gemeinsame Zahnarzt-Praxis, das war für Dr. Stefan Erdmann und Dr. Ulrike Wittkopf-Erdmann keine große Frage. Sie lernten sich während des Studiums kennen, und dann ging es ihnen „wie vielen“: Sie blieben in der Nähe. An der Marktstraße 66 eröffneten sie 1989 ihre gemeinsame Praxis. Für Stefan (46), Ulrike und die drei Kinder Theresa (16), Johannes (13) und Antonia (8) erwies sich die Entscheidung als Glücksgriff. Heute beschäftigt die Praxis neben dem Zahnarzt-Ehepaar zwei

Mitarbeiterinnen in Vollzeit, drei in Teilzeit. Gerade die Teilzeitkräfte lobt Dr. Erdmann für ihre Flexibilität. Den Beruf teilen sich die beiden Zahnärzte. Zwei Drittel etwa für Stefan Erdmann, ein Drittel für Ulrike Wittkopf-Erdmann, die sich mehr um die Kinder kümmert. Zeit bleibt für vier Wochen Praxisferien und gemeinsamen Urlaub. Und für Stefan Erdmanns Hobbys: das Geige spielen im Amateur-Symphonieorchester Münster und das Theaterspielen auf der Freilichtbühne in Reckenfeld. • ar



Diese fünf Männer verantworten eine Milliarde €: Das Führungsteam der Sparkasse Greven um Vorstand Jörg Munning (m.) freut sich über ein hervorragendes Geschäftsjahr 2006. Und: 2007 geht's weiter, denn die Wirtschaft in Greven boomt. GZ-Foto Henrichmann

1 000 000 000 Euro

Sparkasse Greven berichtet von einem guten Geschäftsjahr – Wirtschaft brummt

GREVEN • Was sagt man, wenn man geschäftlich sehr erfolgreich war? Wenn alle Zahlen gewachsen sind, wenn's im Vertrieb gebrummt hat, wenn überall ein Plus steht? Man sagt: „Es war ein gutes Jahr!“ Schlicht, einfach, ein bisschen bescheiden, konservativ – aber selbstbewusst und stolz. Man kann's auch anders sagen: Das war ein absolutes Super-Spitzen-Jahr für die Sparkasse Greven!

Das Geschäftsvolumen ist gigantisch: Für eine Milliarde € tragen Vorstand Jörg Munning und sein Führungsteam Verantwortung. Diese Zahl ist eine Grevener Zahl! Und weil Konkurrenz das Geschäft belebt und Marktanteile wichtig sind, sendet der Bankenplatz Rathausstraße das Signal der Marktführerschaft: Man ist doppelt so groß wie die vergleichbare Volksbank.

Motor der Entwicklung im Jahr 2006 waren das Kreditgeschäft (+ 3 %) und Einlagen, Anlagen, Wertpapiere (+ 7 %). 40 Mio. € neue Kredite hat die Sparkasse allein für den Wohnungsbau bewilligt, 500 Mio. € beträgt die

Gesamtsumme aller Kredite. Den Kunden beraten in allen Lebenslagen und bei allen Wünschen – ganzheitlich – das haben sich die 70 Mitarbeiter in sieben Filialen auf die Fahnen geschrieben. Denn: Online im Internet gibt's billige Bank-Angebote, aber fachkompetente, persönliche Beratung gibt's nicht. Dazu gehört das Thema Altersvorsorge (Steigerung um das Dreifache) genauso wie Versicherungen oder Bausparen – „beides läuft erfreulich!“, kommentiert Jörg Munning.

Unternehmen

Stark ist die Sparkasse im Bereich Firmen-Kunden, den Christoph Artmeier verantwortet: „Die Wirtschaft in Greven ist kreativ und innovativ, die Aussichten für 2007 sind sehr gut!“ Artmeier und Team sind sicher, dass sie auch im Jahr 2007 die Interessen ihrer Kunden besonders auch im internationalen Geschäft (der Blick geht nach Asien) bedienen können. Ra-

sant gewachsen ist der Bereich des Leasing (Ausleihe): Heutzutage leiht sich der Unternehmer fast alles: Ganze Werkshallen, Maschinen, Laster, Geschäftswagen, Bürostühle, Drucker, Computer, Kaffeemaschinen oder Kollipierer – alles kann geleast werden. Und Firmenkunden sind Computer-Freaks: 100 % Online sind sie bei der Sparkasse. Bei den Privatkunden sind über 40 % aller Girokonten online-fähig.

„Das Maklergeschäft läuft sehr gut“, trägt auch Immobilien-Chef Jochem Wilden zum guten Geschäftsjahr bei: 50 Häuser hat man vermittelt. Aber Schwerpunkt des Marktes wird immer mehr ein anderer: Modernisieren, Energie sparen, „unser Oma ihr klein' Häuschen“ fit für die Zukunft machen, das will fast jeder Eigentümer. Da ist sehr viel Beratungsbedarf,

und da weiß man bei der Sparkasse, wo Fördermittel locker zu machen sind.

Vermögensberatung ist eine weitere Säule des Geschäftes. Lothar Brüssow meldet 7 % plus und verrät: „Die Kunden sind sicherheitsorientierter geworden.“ Vermögensaufbau, Altersvorsorge und das Thema Vererben ist es immer wieder, wonach die Banker gefragt werden. 300 Mio. € Einlagen haben Sparkassenkunden auf der hohen Kante – viel Geld.

Das viele Geld verwaltet die Sparkasse nicht nur, sie gibt es auch großzügig wieder aus: „Bei 77 Anlässen haben wir als Sponsor in Greven mit Geld geholfen und unterstützt“, sagt Thomas Borgmeier. Er weiß: „Das geschieht zum Nutzen der Vereine und Institutionen in Greven.“ Und weil das so ist, verrät er auch nicht, wie viel Geld die Sparkasse aus ihren Gewinnen wieder unters – dankbare – Volk gebracht hat. Es wird genug gewesen sein... • Peter Henrichmann

DANN WAR DA NOCH

Kinder zahlen für Papa und Mama

Eigene Rente sichern

Greven • Ein gegenüber den Eltern unterhaltspflichtiges Kind hat zur Bestreitung von deren Unterhalt auch sein eigenes verwertbares Vermögen einzusetzen. Dies gilt jedoch nur in so weit als das Kind unter Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen den Eltern nicht nur ohne Gefährdung seines eigenen angemessenen Unterhaltes sondern auch ohne Gefährdung seiner eigenen angemessenen Altersvorsorge Unterhalt gewähren kann.

Eigene Entscheidung

Dabei steht es dem Kind grundsätzlich frei, in welcher Weise es neben der gesetzlichen Rentenvorsorge weitere Vorsorge treffen will. Sichert es für sein Alter den Fortbestand seiner gegenwärtigen Lebensverhältnisse durch Sparvermögen oder Kapitalanlagen, ist ihm ein angemessener Anspartbetrag zu belassen. Die eigene Altersvorsorge geht dem Unterhaltsbedarf der Eltern grundsätzlich vor.

Das Kind hat also die Möglichkeit, geeignete Vorkehrungen dafür zu treffen, dass es nicht seinerseits im Alter auf Unterhaltsansprüche oder sonstige staatliche Förderung angewiesen ist. Das so gebildete Anspartvermögen des Kindes wird nämlich bei Berechnung der Höhe des Unterhaltes als so genanntes Schonvermögen anerkannt und geschützt. Die Untergrenze für die Gewährung von Unterhalt ist ein Vermögen, welches dem Kind ermöglichst, im Ruhestand einschließlich aller Renten und Vergünstigungen ein Nettoeinkommen von 1400 € (verheiratet 2450 €) zu erzielen.

Weiterhin ist ein Altersvorsorgeschonvermögen, welches durch regelmäßige Anspartleistung von fünf % des (letzten) Bruttoeinkommens über die gesamte Lebensarbeitszeit hinweg angespart wurde, dem pflichtigen Kind und seinem Ehegatten zur Sicherung eines angemessenen Alterseinkommens zu belassen – und unabhängig von der Höhe des dann erzielbaren Alterseinkommens – als angemessenes Schonvermögen anzusehen.

Schonvermögen

Abhängig vom Einkommen und der Lebensarbeitszeit sind so Schonvermögensbeiträge von mehreren zigttausend Euro zu erreichen. Unter Umständen kann ein rechtzeitiger Vermögenstransfer auf den Ehegatten des unterhaltspflichtigen Kindes dieses unterhaltsrechtlich massiv entlasten, wenn dadurch zusätzliches anrechenbares Altersvorsorgevermögen auf der Seite des Ehegatten anzusparen ist. Da sich ein Verlust im Falle einer Scheidung vertraglich eingrenzen lässt und der dann vorzunehmende Zugewinnausgleich sich ohnehin egalierend auswirken würde, ginge das unterhaltspflichtige Kind damit nicht einmal ein übermäßig großes Risiko ein.

Karl Wilp (Rechtsanwalt und Notar) ist Partner der Grevener Sozietät Lauscher, Rechtsanwälte, Notare, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Greven. Schwerpunkte seiner anwaltlichen Tätigkeit sind das Scheidungs- und Erbrecht sowie das Vertragsrecht der Erneuerbaren Energien.



Martin Dreyer aus Greven ist jetzt Obermeister

Greven • Martin Dreyer vom gleichnamigen Zweiradgeschäft aus Greven wurde in der Innungsversammlung der Zweiradmechaniker-Innung Münster als Nachfolger des verstorbenen Obermeisters Clemens Poes (Münster) gewählt. Sein Stellvertreter wurde Ralf Kleimann, Betriebsleiter des Jugendausbildungszentrums in Münster.

Karsten Hürter, Geschäftsführer und Betriebsleiter der Firma Zweirad Hürter GmbH Münster, wurde als Lehrlingswart wiedergewählt. Weitere Vorstandsmitglieder wurden Joachim Poes, Inhaber der Firma Rat & Tat,



Der neue Vorstand der Zweiradmechaniker-Innung Münster (v.l.) mit Geschäftsführer Dieter Rohde, dem stellvertretenden Obermeister Ralf Kleimann, Obermeister Martin Dreyer, Lehrlingswart Karsten Hürter und Joachim Poes. GZ-Foto jp

Münster und Georg Weigang, Inhaber der Firma Zweirad Weigang Münster.

Die Winter-Gesellenprüfung nach der neuen Ausbildungsverordnung im Zwei-

radmechaniker-Handwerk sorgte für einen ausführlichen Meinungsaustausch unter den vielen Experten. Auch die seit Anfang April 2006 praktizier-

te Abgasuntersuchung für Motorräder war Anlass einer fachlichen Aussprache.

Abschließend wurde der neu gestaltete Internetauftritt der Innung präsentiert.



Glückwunsch: Schon seit zehn Jahren heißt es „Herzlich willkommen im Hagebaumarkt Greven“. Im März 1997 wurde der 6000 Quadratmeter große Baumarkt mit Gartencenter eröffnet. Im Hagebaumarkt einkaufen heißt: von Fachleuten freundlich und gut beraten zu werden. Auch bietet der Markt Extras wie Kundenkarte (3%), Holzschnitt sowie Laster- und Anhänger-Service. Aufgrund des Jubiläums gibt es bis einschließlich Samstag 20% auf das ganze Sortiment im Hagebaumarkt. GZ-Foto jp